

Zur Presbyterologie von Lossen und Rosenthal Kreis Brieg im 16. und 17. Jahrhundert

Lossowe, 1189 erstmals urkundlich als *Mlodossowici* erwähnt¹⁾, gelangt 1238 durch Schenkung Herzog Heinrichs in den Besitz der Johanniter²⁾, die es zu deutschem Rechte aussetzen und hier eine Kommende gründen³⁾. Die Johannes dem Täufer geweihte Kirche⁴⁾ ist 1255 als vorhanden bezeugt⁵⁾; die bis 1810 zur Kommende Lossen gehörigen Kirchen von *Rosenthal* und *Buchitz* — erstere zu St. Nicolai als mater coniuncta, letztere zu St. Trinitatis als filia der Pfarrkirche⁶⁾ — dürften nur wenig später entstanden sein. Alle drei Kirchen sind 1945 erhalten geblieben und dienen heute den polnischen Katholiken als Gotteshäuser⁷⁾.

Die weitere Darstellung der mittelalterlichen Kirchengeschichte erhoffen wir von Pfarrer Helmut Richter. Über die vorreformatorischen Pfarrer von Lossen konnten bis jetzt nur die folgenden spärlichen Angaben ermittelt werden: 1282 *Johannes*⁸⁾.

Der für 1318 bezeugte Bruder *Albert*, Pfarrer der Kirche in *Lossina*⁹⁾, gehört nach Lossen, Kreis Trebnitz¹⁰⁾.

1332, April 24, ist Bruder *Hermann*, Pfarrer in Lossen, Urkundszeuge¹¹⁾.

1336, März 2, wird *Herr Heinrich* als Presbyter und Pfarrer in Lossen erwähnt, der sein Alter auf über 50 Jahre angibt¹²⁾.

1) SR Nr. 55. Abdruck der Urkunde in H. Appelt, Schles. Urkundenbuch I. Bd. (Graz-Köln 1963) Nr. 57.

2) SR Nr. 514. Die Ritter erhalten unter dem Magister Johannes „villam Lossowe regendam“.

3) A. Lerche, Die Johanniter-Kommende Lossen, Kr. Brieg. Ein Beitrag zur Diözesengeschichte. In: Briegische Heimatblätter, Beilage der „Brieger Zeitung“, 2. Folge, Brieg 1936 Nr. 37, S. 145. — H. Richter, Geschichte der Kommende und des Dorfes Lossen Kr. Brieg (1. Hof bis ca. 1315). Eigenverlag Ganderkesee 1968 S. 3, 18 ff.

4) W. Marschall, Alte Kirchenpatrozinien des Archidiakonates Breslau (Köln-Graz 1966) S. 135.

5) SR Nr. 889.

6) H. Neullng, Schlesiens Kirchorte (Breslau 1902) S. 265 und 38. — H. Richter, Kath. Pfarrgemeinde Lossen Krs. Brieg. 2. Auflage Ganderkesee 1968, S. 1, 73, 85.

7) Schematyzm Archidiecezji Wroclawskiej (Wrocław 1964) S. 107 (Losiów=Lossen und Różyna=Rosenthal) und S. 106 (Buszyce=Buchitz als Filial von Lewin Brzeski=Löwen).

8) Freundliche Mitteilung von Herrn Professor Dr. H. Hoffmann in Leipzig. Doch dürfte es sich kaum um einen Priester handeln, da in der Urkunde SR Nr. 1692 die Angabe fehlt, daß er Kleriker war und er nur der Genosse des Präceptors Thilmann vom Ordenshause der Johanniter zu Lossen genannt wird.

9) Von SR Nr. 3842 fälschlich als Lossen Kr. Brieg gedeutet.

10) A. Lerche, a. a. O. Nr. 39 S. 153. — Dittrich, Die Pfarrei Lossen, Kr. Trebnitz. In: Schles. Pastoralblatt XX. Bd. (Breslau 1899) S. 151 ff.

11) SR Nr. 5106.

12) SR Nr. 5580.

1380, Februar 16, tätigt *Peter von Pogarell*, Pfarrer in Lossen, einen Kauf für den Johanniterkomtur Nicolaus Stengil in Brieg¹³⁾.

Auch über die Pfarrer von Rosenthal sind die urkundlichen Nachrichten dürftig. 1310 wird *Arnold*, Pfarrer in Rosenthal, genannt¹⁴⁾, gleichzeitig ist *Johann Viceplebanus* in *Buchusen* (Buchitz). 1318 führt das Zinsregister des Erzpriesters Gabriel von Rimini den *rector ecclesiae Johannes* in *Ronzetal* bei *Lossow* an¹⁵⁾, der kaum mit dem 1336 erwähnten Pfarrer *Johann von Rosintal* identisch sein kann, da dieser sein Alter auf über 40 Jahre angibt und wohl erst seit 1326 die Pfarrei inne hatte¹⁶⁾.

Was A. Lerche von den Komturen der Kommende Lossen sagt, daß sie für die Zeit von etwa 1336 bis 1545 nicht nachweisbar seien¹⁷⁾, das scheint auch für die Pfarrer beider Gemeinden zu gelten; es ließen sich jedenfalls keine weiteren Namen feststellen.

Seit den 40er Jahren des 16. Jahrhunderts ist in Lossen lutherisch gepredigt worden. Daß „der Lutheranismus schon 1523 in der Commenthurey Lossen zu herrschen angefangen“ habe¹⁸⁾, ist nicht belegbar. Wahrscheinlich waren die Bewohner der Kommandedörfer evangelisch geworden, wie es überall im Fürstentum durch Beispiel und Anordnung des Brieger Hofes geschehen war, jedoch die unter dem Patronat der Johanniter stehenden Kirchen zunächst noch katholisch geblieben. So wird der von 1541 an als erster evangelischer Pastor von Lossen genannte *Johann Schmid*, dessen *relicta vidua Anna* am 12. Januar 1581, 86jährig, in Breslau starb¹⁹⁾, anfänglich katholischer Pfarrer gewesen

¹³⁾ C Grünhagen, Urkunden der Stadt Brieg bis 1550. Codex diplomaticus Silesiae 9. Bd. (1870) Nr. 433. — K. Engelbert, Quellen zur Geschichte des Neisser Bistumslandes auf Grund der drei ältesten Neisser Lagerbücher. Quellen u. Darst. zur schles. Geschichte Bd. X (Würzburg 1964) S. 158 Nr. 1020. — K. Eistort, Beiträge zur Genealogie des Breslauer Bischofs Preczlaus von Pogarell (1299–1376) im Archiv für schles. Kirchengeschichte 20. Bd. (1962) S. 285.

¹⁴⁾ SR Nr. 3166.

¹⁵⁾ SR Nr. 3842. — Neullng S. 268.

¹⁶⁾ SR Nr. 5580.

¹⁷⁾ Die Johanniterkommende Lossen a. a. O. S. 171. Diese Behauptung Lerches läßt sich nicht mehr aufrecht erhalten. Er ist wahrscheinlich dadurch irreführt worden, daß die Komture in diesem Zeitraum sich nicht mehr nach dem Dorfe Lossen, sondern nach ihrem neuen Amtssitz Lichten oder Lichtenau (bei Rosenthal) nennen, z. B. 1371 Komtur Benisch von Lichtenau (Brieger Urk. 310), 1377 Swidiger von Hugewicz (Haugwitz), der sogar Stellvertreter des Großpriors in Polen ist (B U 405; C. Stehr, Chronik von Klein-Oels 1846, S. 64). Gegen Ende des 15. Jahrhunderts muß die Kommende Lossen-Lichten oft oder ständig mit der Kommende Brieg vereint gewesen sein. So wird am 8. 5. 1482 Hans Hundt (bis 1491) Komtur der Häuser Brieg und Lichtenau genannt (B U 1067), 1506 Marschall Christoph Jauernitz (Jauernig), Komtur von Brieg (B U 1216) und 1520 Komtur zu Lichtenau (B U 1294), 1534 und noch 1541 Hans Getschler von Khunwald, Komtur von Lossen und Brieg (B U 1432 und 1497), bis 1545 zu seinem Tode war Christophorus, Graf von Thun, früher Thonne genannt, Großprior des Malteserordens, Komtur zu Klein-Oels und Lossen (Stehr, Klein-Oels S. 78). — Freundliche Mitteilung von Herrn Pfarrer H. Richter vom 5. 3. 1969.

¹⁸⁾ Ehrhardt, Presbyterologie II (1782) S. 192 (nach Nic. Henellus, Silesiographia renovata, herausgegeben von M. Fibiger, Breslau/Leipzig 1704, 1. Teil, cap. VII, S. 710: „... Lutheranismus, qui sicut alibi, Ita hic quoque jam circa annum 1523 irrepserat“) und R. Scholz, Predigergeschichte des Kirchenkreises Brieg (Wohlau 1930) S. 51.

¹⁹⁾ Ehrhardt, S. 194. Scholz, S. 51.

sein. Herzog Georg II. bestritt dem Orden das Patronatsrecht über die Kommandekirchen nicht, er hatte sogar die Jurisdiktion der Johanniter in ihrem Territorium 1552 vertraglich anerkannt²⁰⁾ und zu Strehlen 1573 in einem von Kaiser Maximilian II. bestätigten Vergleich auf alle ihm etwa als Landesherrn zustehende Ansprüche auf die Kommandegüter von Lossen verzichtet²¹⁾. Der fürstliche Einfluß ermöglichte aber bei der religiösen Gleichgültigkeit der damaligen Komture die Berufung evangelischer Pastoren, woraus schwere konfessionelle Kämpfe folgten, als nach dem Tode des Komturs Friedrich von Panwitz (gest. 1580)²²⁾ unter dem Komtur Hans von Mettich ein eindeutig katholischer Kurs eingeschlagen wurde²³⁾. In ständigem Wechsel wurden fortan bald evangelische, bald katholische Pfarrer ein- und abgesetzt und Beschwerde auf Beschwerde über Religionsbedrückung von der evangelischen Gemeinde und über Eingriffe in das Patronatsrecht des Ordens seitens der Johanniter beim Kaiser eingebracht. Die Herzöge Joachim Friedrich und Hans Georg machten sich zu Sprechern der Protestanten und setzten dem Komtur 1588 einen Termin für die Entfernung des von ihm eingesetzten katholischen Pfarrers; sie erhielten vom Kaiser 1589 eine Verwarnung wegen Einmischung in die Angelegenheiten des Ordens^{23a)}. Trotzdem wagten es die Lossener, den neuen katholischen

²⁰⁾ Richter, Kath. Pfarrgemeinde Lossen, S. 106.

²¹⁾ J. Heyne, Dokumentirte Geschichte des Bisthums und Hochstiftes Breslau I. Bd. (Breslau 1860) S. 301, III. Bd. (1868) S. 660. Der Orden mußte dafür dem Herzog das Patronatsrecht über die Stadtpfarrkirche zu St. Nicolai in Brieg abtreten.

²²⁾ Figurengrabstein in der Kirche. H. Lutsch, Kunstdenkmäler der Provinz Schlesien II. Bd. (Breslau 1869) S. 351, Inschrift bei H. Richter S. 21.

²³⁾ P. Hentschel, Kirchengeschichtliches der Gemeinde Rosenthal seit der Reformation, in: Briegische Heimatblätter 2. Folge 1936 Nr. 36 S. 142.

^{23a)} „Die Röm. Kayserl. auch zu Hungarn und Bohaim Königl. Maytt. unserm allergnädigsten Herrn / ist der Nothdurfft nach referirt und vorbracht worden / was an Jhr Maytt. die Hochgebohrnen Fürsten und Herren / Herren Joachim Friedrich und Hans Georgen / Gebrüder in Schlesien / Herzogen zur Lignitz und Brieg / durch deroselben Rath und Diener Joachim Specht / Jnnhalt einer insonderheit hierüber gefertigten Instruction der Pfarreth zu Lossen / und derselben strittigen Ersetzung halber neben der Fürsten und Stände in Schlesien Intercession Schrift gehorsamlich mit mehrerm gelangen lassen / haben auch darauf gnädigst nicht unterlassen / dasselbe alles samt demjenigen / was der Ritterl. St. Johannis Hierosolymitani Orden darwider eingewendet / in nothdürfftige fleissige Erweg- und Berathschlagung nehmen zu lassen / und geben hierauff folgenden Bescheid:

Alldiweil von ermeldtem Orden das Exercitium Augustanae Confessionis solchermaßen / wie es von ihnen den Herzogen angezogen / nicht gestanden, sondern mit starken Argumenten widerleget wird / indem auch der Anno 52 aufgerichtete und von weil. Kayser Ferdinando confirmirte Vertrag an ihm selbst lauter / und darinnen das Jus Patronatus in specie ausgedruckt ist / daß demnach Jhro Kayserl. Maytt. gnädigst nicht sehen können / wie ihrer der Herzogen Suchen in diesem Fall statt finden / noch auch der Religions-Fried von ihnen hierzu füglich angezogen werden könne. Und diweil es dann diese Beschaffenheit hat / daß oftgedachte Herzogen gleichwol den Catholischen Priester eigenmächtig abgesetzt / welches Jhro Maytt. ihnen hievor mehr als eines / wie auch hiemit abermal in Ernst verwiesen haben wollen: Als sey diesem allen nach / nochmalen Jhro Maytt. endlicher Will und Befehlich / daß sie sich künfftig aller dergleichen Thätigkeit bey Jhrer Maytt. sonderlichen Straff und Ungnade enthalten / auch vörders hin dem Commendator die Kirchen altem Brauch nach zu bestellen / elnige Beschwer- und Verhinderung nit beyfügen / sondern gedachten Orden bey ihrem Possess und Rechten üblich und unperturbiret verbleiben lassen / auch dawider das wenigste zur Ungebühr attentiren noch vornehmen sollen. Wolten Jhr Maytt. ihme Abgesandten zur Nachricht und Bescheid gnädigst nicht verhalten / es vollbringen auch die Herzogen hieran Jhro Maytt. endlichen Willen und Meynung. Decretum per Imperatoriam Majestatem in Consilio Bohemico Pragae die Mensis Julii Anno 1590. Adam von Neuhaus. Sebast. Heugel“ (Henel-Fibiger, Silesiographia I cap. VII. S. 710—11).

Pfarrer eigenmächtig und gewaltsam zu vertreiben und ihn durch einen evangelischen zu ersetzen. Gegen den Befehl zur endgültigen Abschaffung des evangelischen Predigers 1598 wandten sich die Gemeinden Lossen, Rosenthal, Buchitz und Jeschen in einer Eingabe an den Breslauer Fürstentag am 26. April: „Da wir aus sonder Gnade Gottes *weit über 50 Jahre* Lehrer und Seelsorger nach Augsburgischer Konfession gehabt und bei Gottes Wort erzogen und aufgewachsen sein, und wir besorgen, daß unser Prediger allein aus der Ursach abgeschafft werden soll, daß uns andere Lehre wider unser Gewissen aufgedrängt werden möchte, so ist es unser demütiges Flehen, Eure Fürstliche Gnaden und Gunsten wolle sich unser erbarmen und uns bei unser lieben Obrigkeit (dem Johanniterorden) vorbitten, damit wir bei unserm Seelsorger und bei vorher gebrauchter Religion erhalten, auch wir, unsre Weiber, Kinder und Gesind mit unbekannter Religion, dazu wir nicht unterwiesen und erzogen wurden, wie bis anhero geschehen, also fort und künftig unser verschont werde und also den einmal geschlossenen Religions- und Landesfrieden genießen und gebrauchen können“²⁴⁾. Auf diese an den Kaiser weitergeleitete Protestation wandte sich der Orden ebenfalls an die höchste Instanz und betonte, daß ihm als unmittelbarem Reichsstande allein das Recht zukomme, das Bekenntnis seiner Untertanen zu bestimmen. Nach einer erneuten und wiederum vergeblichen Eingabe der Fürsten und Stände zugunsten der evangelischen Lossener 1601 ordnete der Kaiser eine Kommission zur Untersuchung der Verhältnisse in den widerspenstigen Gemeinden ab. Doch wurde der evangelische Pastor erst 1602, nach dem Tode Herzog Joachim Friedrichs, durch einen katholischen Pfarrer ersetzt, gegen den sich die Gemeinde völlig ablehnend verhielt. Die Untersuchungskommission ließ den Lossener Scholzen Martin Schneider als Aufwiegler gefangen setzen und nötigte ihn nach einem halben Jahr zum Verkauf seines Gutes und zum Verlassen des Landes. Der Majestätsbrief Rudolfs II. bewirkte noch einmal eine vorübergehende Änderung der Verhältnisse, indem Herzog Johann Christian sogleich die Kirchen von Rosenthal und Buchitz 1609, die von Lossen 1611 mit evangelischen Pfarrern besetzen ließ. Einen Einblick in die Kampfsituation und die religiösen Zustände dieser Jahre gewährt der katholische Visitationsbericht von 1610²⁵⁾. Die Duldung evangelischen Gottesdienstes dauerte bis 1624: „1624, den 1. April, werden zu Lussow und Rosenthal beide Pfarrherrn von J. F. G. Johann Christian auf befehl Kaiser Ferdinand II. abgefordert und katholische eingesetzt“²⁶⁾. Die Namen des katholischen Pfarrers und seiner Nachfolger sind bis 1652 unbekannt²⁷⁾. Als das Kriegsglück die Schweden begünstigte, fand noch einmal ein vertriebener evangelischer Pfarrer für kurze Zeit seine Versorgung in Lossen und Rosenthal. Seit

²⁴⁾ Nach den Ortsakten im Breslauer Staatsarchiv bei P. Hentschel a.a.O. S. 142.

²⁵⁾ H. Richter, Die Visitation der Johanniter-Kommende Lossen, Kr. Brieg, im Jahre 1610, im Archiv für schles. Kirchengesch. 27. Bd. (1969), S. 275 ff, worauf nachdrücklich verwiesen sei.

²⁶⁾ Kirchenbuch der Pfarrkirche zu St. Nicolai in Brieg, bei Scholz, S. 51.

²⁷⁾ H. Richter, Kath. Pfarrgemeinde Lossen, S. 51.

Ende 1636 oder Anfang 1637 hat dann jeder evangelische Gottesdienst in der Kommende Lossen aufgehört, seit 1639 war wieder ein katholischer Pfarrer am Ort, der die größtenteils erhalten gebliebenen Kirchenbücher anlegte²⁸⁾. Erst 1788 konnten die evangelischen Lossener eine eigene Kirche erbauen und einen Pfarrer anstellen²⁹⁾. Die evangelische Kirche ist nach 1945 abgerissen worden³⁰⁾.

Das Verzeichnis der Pastoren beider Gemeinden bei Ehrhardt³¹⁾ und Scholz³²⁾ ist für das 16. und 17. Jahrhundert lücken- und fehlerhaft. Auch das abschließend hier dargebotene berichtigte Verzeichnis kann keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Die Pfarrer von Lossen

1541 Johann *Schmid*, wahrscheinlich zuerst katholischer Pfarrer von Lossen, verheiratet, in Lossen verstorben.

Bis 1564 *Valentinus*.

1564 (?) Paul *Hübner*, Hubener. Er scheint identisch zu sein mit den gleichnamigen Pfarrern von Ohlau und Löwen. Schwierig ist seine zeitliche Ansetzung in den einzelnen Pfarreien, die er inne hatte. Er stammt aus Strehlen in Frankfurt, Jena, Leipzig und Wittenberg hat er nicht studiert, er könnte auch ursprünglich kath. Priester gewesen sein. Seit 1557 (?) in Zindel, dort noch 1563 bezeugt³³⁾, von wo er möglicherweise nach Lossen ging, hier aber nur ganz kurze Zeit gewesen sein kann. Danach bis 1567 in Ohlau³⁴⁾ und wahrscheinlich in diesem Jahre nach Löwen, wo er bis Fastnacht 1595 amtiert hat. Zweimal verheiratet: 1. Anna. 2. Hedwig. Seine Nachfolger sind unbekannt.

1579 — 1581 Martin *Zimmermann*, geb. 1543 in Brieg. 27. 6. 1562 in Wittenberg immatrikuliert, 1566 Schulmeister in Neustadt. Der Neu-

²⁸⁾ Quellennachweis für ostdeutsche Kirchenbücher. Handbuch über die kath. Kirchenbücher in der Ostdeutschen Kirchenprovinz östlich der Oder und Neiße und dem Bistum Danzig, bearbeitet von Dr. Dr. Joh. Kaps, München 1962, S. 93.

²⁹⁾ Die Reihe der evang. Pastoren seit 1788 vollständig bei R. Scholz, Predigergeschichte des Kirchenkreises Brieg (1930), S. 52. — Die beiden evangelischen Kirchenjubiläumsschriften von Pastor J. A. Anderson (1838) und Pastor K. E. R. Benner (1888) ließen sich weder in einer öffentlichen Bibliothek noch aus Privatbesitz ermitteln.

³⁰⁾ Brieg. Stadt und Landkrels. Hrsg. von der Stadt Goslar. 1964, S. 139. Dort Abbildungen beider Kirchen.

³¹⁾ Presbyterologie II S. 194 und 195.

³²⁾ Scholz, Predigergeschichte S. 51, 53.

³³⁾ Schimmelpfennig, Nachträge und Berichtigungen zu Ehrhardts Presbyterologie, In: „Rübezahl“, Schles. Provinzialblätter Neue Folge 12. Bd. (1873) S. 441.

³⁴⁾ Ehrhardt a.a.O. S. 197 gibt seine Ohlauer Amtszeit fälschlich von 1561—86 an.

städter Rat beruft ihn zum Pastor in Riegersdorf und Dittmannsdorf 1570, doch die Gemeinde lehnte ihn ab. Auf Befragen, „aus was Ursachen und Mangels sie ihn nicht annehmen wollten“, erklärte sie, „sie wüßten ihm an seinem Wandel und Lehr kein Schuld zu geben und ihn (dennoch) keineswegs zu einem Pfarrherrn wissen noch haben wollten“³⁵). Trotzdem wurde er am 13. September 1570 in Brieg für die beiden Gemeinden ordiniert³⁶). Es erscheint zweifelhaft, ob er unter diesen Umständen bis 1573 in Riegersdorf geblieben ist³⁷); vielleicht ist er schon vor 1573 ein erstes Mal kurze Zeit in Lossen gewesen, wenn der durch K. F. Schönwälder³⁸) überlieferte Sachverhalt zutrifft³⁹). 1573 Hofprediger, 1575 Stadtpfarrer in Brieg; am 14. 4. 1579 „verabschiedet“ und nach Lossen versetzt. Die Dienstentlassung hängt mit seiner von der lutherischen Orthodoxie abweichenden Abendmahlslehre und wohl auch mit den Streitigkeiten zwischen ihm und dem Brieger Superintendenten M. Laurentius Stark zusammen⁴⁰). Zimmermann hatte mit anderen Amtsbrüdern — an ihrer Spitze der Strehleener Pfarrer Balthasar Tilesius — Schmähchriften gegen den Superintendenten verbreitet. Der Herzog gewährt den Reuigen nach geschehener Abbitte am 4. Dez. 1579 Verzeihung⁴¹). Als Z. 1581 als Pfarrer nach Nimptsch versetzt wurde, klagt er in zwei Schreiben an den Herzog über die in Lossen erlittene „Trübsal“⁴²). 1593 Pfarrer in Strehlen, wo er am 8. April 1611 starb⁴³).

³⁵) W. Schwedowitz, Geschichte der Pfarrei Riegersdorf (Neustadt 1925) S. 11.

³⁶) J. Soffner, Ein Brieger Ordinationsregister aus der Zeit von 1564 bis 1573, in der Zeitschrift d. Vereins für Gesch. u. Altertum Schlesiens 31. Bd. (1897) S. 302. Hiernach sind die falschen Angaben Ehrhardts (II S. 80) zu verbessern.

³⁷) So W. Schwedowitz, Geschichte der Kirchenneuerung in der Neustädter Gegend (Neustadt 1930), S. 14.

³⁸) Die Piasten zum Brieg 2. Heft (Brieg 1855) S. 136. — G. Eberlein, Ein Zusammenstoß zwischen Staat und Kirche im Herzogtum Brieg im 16. Jahrhundert, im Correspondenzblatt des Vereins für Geschichte der evang. Kirche Schlesiens 5. Bd. (Liegnitz 1896) S. 40.

³⁹) Herzog Georg zerstreute die Bedenken Martin Zimmermanns, Predigers in Lossen, aus Scheu vor der vornehmen Zuhörerschaft die Berufung zum Hofpredigeramt in Brieg anzunehmen, mit dem Bemerkten: „Mein Herr Martine, die Fürsten gehören in denselben Himmel, daren die Bauern gehören; ich lasse mir kein anderes Evangelium predigen, als was den einfältigen Leuten vorgetragen wird“.

⁴⁰) Zimmermann hatte in vertraulichem Gespräch geäußert, daß Gott alle Menschen zur Seligkeit berufen habe und daß man kaum glauben könne, daß diejenigen, welche nicht vom Abendmahl so dächten wie er, deshalb verdammte sein sollten, wenn sie sonst nur fromm gelebt hätten. Der streng lutherische Herzog, dem diese Äußerung hinterbracht wurde, verbot Zimmermann sofort die Kanzel der Stadtpfarrkirche (vgl. E. Koch, Gesch. der Nikolaikirche in Brieg, in: Briegische Heimatblätter 2. Folge 1942, Nr. 128, S. 510).

⁴¹) G. Eberlein, Urkunden Herzog Georgs von Brieg, im Correspondenzbl. Bd. 6 (1898) S. 124.

⁴²) P. Hentschel, Kirchengeschichtliches der Gemeinde Rosenthal, a.a.O. S. 142.

⁴³) Von ihm: Vier Christ-Predigten auff die gewöhnlichen Evangelia gerichtet. Auff die Weynacht-Feiertage gepredigt durch Martinum Zimmermann, Itzo Pfarrern zum Brieg. Frankfurt a. d. Oder 1579. 8°.

Bis 1588 Daniel *Bauer* (Pauer). „1588, 4. Febr., ist Herr Danyel, der pfahr von loßen, beyn der alden hoffeschusterin (in Brieg) gestorben“⁴⁴⁾.

Nach seinem Tode wurde ein „papistischer“ Pfarrer eingesetzt, dessen ebenfalls katholischen Nachfolger *Martin Schneider* aus Neisse, im August 1589 beufen, die Lossener unfreundlich empfangen und ihn nach 3 Monaten ins Grottkauer Weichbild „abschoben“⁴⁵⁾. 1590 ist wieder ein evangelischer Pfarrer in Lossen gewesen, der aber nicht *Bartholomäus Zimmermann* gewesen sein kann⁴⁶⁾, dessen Entfernung am 18. 1. und 14. 3. 1590 gefordert wird⁴⁷⁾. Die beiden nacheinander eingesetzten katholischen Pfarrer *Michael Meier* und *Balthasar Hene* konnten sich gegen den Widerstand der Lossener Bauern nur kurze Zeit halten⁴⁸⁾.

1597 — 1601 *Bartholomäus Zimmermann*. Sein Lebenslauf ergibt sich aus seiner Grabschrift⁴⁹⁾. Er kann unmöglich als 18 Jähriger (!) die Pfarrei Lossen erhalten haben und nicht identisch mit dem 1594 durch den Komtur dimittierten Pastor sein⁵⁰⁾. Er ist ein Sohn von *Martin Zimmermann* und am 8. August 1572 in Riegersdorf bei Neustadt (oder in Lossen?) geboren. Über seine Vorbildung ließ sich nichts feststellen⁵¹⁾. Nach vierjähriger Amtstätigkeit aus Lossen vertrieben, konnte er noch in Rosenthal bleiben; als Pastor zu „Rostel“ ist er am 13. 2. 1601 Pate in Brieg⁵²⁾. 1601 ging er nach Deutsch Lissa, wo er seinen Schwager Hieronymus *Sighard*⁵³⁾ im Pfarramt ablöste, und 1616 als Pastor und Senior

⁴⁴⁾ Brleger Totenbuch 1583–1603, vgl. F. Schwarz, Beiträge zur schles. Predlgergeschichte im Jahrbuch des Vereins für schles. Kirchengesch. 22. Bd. (1931) S. 83.

⁴⁵⁾ Brlegische Heimatblätter 1936, S. 142. — H. Richter, Pfarrgemeinde Lossen, S. 50.

⁴⁶⁾ wie Scholz a.a.O. S. 51 behauptet.

⁴⁷⁾ Brlegische Heimatblätter 1936, S. 142.

⁴⁸⁾ H. Richter, Pfarrgemeinde Lossen S. 50. — Dem Pfarrer Meier wurde, um die Protestanten zu gewinnen, die Spendung des heiligen Abendmahls unter beiderlei Gestalt gestattet, doch es erschien niemand bei ihm in der Kirche (Brieg. Heimatblätter 1936, S. 142).

⁴⁹⁾ In der Kirche zu Nimptsch nach Ehrhardt II, 330: „Christo Resuscitator! S. & Rev. Viro BARTHOLOM. ZIMMERMANNO, Ecclesiae LOSSENSIS in Ducatu Bregensi IV. Annorum: Ecclesiae LISSENSIS in Ducat. Wratislav. XV. annorum; & Ecclesiae NIMICENSIS in Ducat. Breg. XIII. Annorum: Jlllc Pastori, hic PASTORI & SENIORI meritiss. Marito Annorum XXXI, Mens. III. Concordi ANNA LANGIA. Vidua hoc mutui Amoris conjugalis Monumentum Marito F.F. Vixit Annos LVI, mens. 8, dies 3. Obiit Apoplexia NIMICII Anno 1629, mens. Aprilis die XI.“

⁵⁰⁾ So Scholz S. 51 nach Ehrhardt II S. 194.

⁵¹⁾ Nach Ehrhardt und Scholz studierte er in Wittenberg, aber in der Matrikel steht er nicht, ebensowenig in den Universitätsmatrikeln von Altdorf, Frankfurt, Heidelberg, Jena, Königsberg, Helmstedt, Leipzig und Rostock (freundliche Mitteilung von Herrn Medizinalrat Dr. H. Schneider in Göttingen).

⁵²⁾ Jahrbuch 22 (1931) S. 86.

⁵³⁾ Geb. 10. 2. 1562 in Zittau (sein Vater Hieronymus S. zuletzt von 1564–1601 Pastor in Bolkenhain), Sommer 1582 Univ. Leipzig, 1585 Rektor in Nimptsch; 1589 Diakon in Winzig, 1596 Pastor in Deutsch Lissa. Ehe er 1608 nach Naselwitz kam, muß er vorher noch an einem andern Ort gewesen sein. 1610 nach Groß Laudan bei Großburg, dort gest. 12. 4. 1615. Verh. Nimptsch 1587 Christina Zimmermann, Pfarrerstochter aus Nimptsch (Epithalamia in nuptias honesti doctrina & virtute ornatiss. Viri, Dni. Hier. Sighardi, Zittaviensi, Ludimoderat. Nemicensis, Sponsi; & lectiss. ac pudiciss. Virg. Christinae, Rever. atque Clar. Viri Dni. Mart. Zimmermanni, Past. Eccl. Nemicensis vigilantiss. ejusd. Diocces. Senioris digniss. Filiae, Sponsae, scripta & missa ab Amicis ex Acad. Vitebergensi. Wittob. 1587 4 *. Univers.-Bibliothek Breslau. Ehrhardt I, 677.

nach Nimptsch, wo er am 11. April 1629 starb. Verheiratet war seit 1598 mit Anna Lange (vielleicht eine Tochter von Pastor M. Johann L. in Ober Panthenau bei Nimptsch). 2 Söhne, 1 Tochter⁵⁴⁾).

1602 oder 1603 kam Heinrich *Sommer* als katholischer Pfarrer nach Lossen. Seine trostlose Lage und sein unpriesterliches Leben schildert der Visitationsbericht von 1610⁵⁵⁾. Er lebte mit einer Frau in einem eheähnlichen Verhältnis und hatte wenigstens eine Tochter⁵⁶⁾. Die Bauern von Lossen und Rosenthal lehnen ihn als Papisten ab, aus Furcht vor ihnen vernachlässigt er seine kirchlichen Pflichten; außerdem ist er dem Trunk ergeben. Nach dem Tode des Komturs von Mettich wurde er 1611 evangelisch und ist bis zu seinem Tode (1615 oder 16) Pfarrer in Lossen gewesen⁵⁷⁾.

1616 — 1624 Christoph *Nigrinus*, aus Falkenberg, studierte vom Sommersemester 1606 ab in Leipzig und in Wittenberg und war schon 1616 Pastor in Lossen⁵⁸⁾; er steht am 7. 8. Pate in Brieg⁵⁹⁾. Über seine weiteren Lebensschicksale ist nichts bekannt.

1633 — 1636 Johann *Linsner*, aus Jägerndorf⁶⁰⁾, ist am 20. 2. 1613 in Königsberg immatrikuliert und hatte dann ein Pfarramt in seiner Heimat erlangt. Er lebte 1629 bis 1632 als „olim Pastor in Badwitz Duc. Jägerndorf⁶¹⁾“, pro tempore exul“, mit seiner Frau Marianna in Brieg, wo er am 22. März 1629 und im Februar 1632 Kinder taufen läßt⁶²⁾. 1633, 6. Juli, erscheint er als Pfarrer von Rustel

⁵⁴⁾ Es stimmt nicht, wenn Ehrhardt II, S. 330 sagt, Zimmermann sei kinderlos verheiratet gewesen. Der aus Nieder-Hanssdorf bei Glatz 1623 vertriebene Pastor Leonhart-Georg Hamperger heiratete in Nimptsch am 3. 6. 1627 Maria Zimmermann, Dn. Bartholomaei Zimmermanni apud Nimecenses Pastoris et Senioris dignissimi Filia. Zu den gedruckten „Carmina gamella . . . Rev. & Doct. Viro-Juveni Dn. Leonh.-Georgio Hampergero, Glaciensls-Hansdorpi Inferior, Expastori, nunc tempor. Jllustr. Scholae Strel. Con R. & Cantori Nuptias cum . . . virgine Marla Zimmermann. . . celebranti . . .“ (Univ.-Bibl. Breslau 4 V. 34, Nr. 48) steuerten poetische Ergüsse bei: der Vater der Braut sowie Samuel Zimmermann Lissa Sil., SS. Theol. Stud. sponsae Germanus (als Nymicensis Sil. 1626 in Frankfurt immatrikuliert), und Bartholomaeus Zimmermannus Jun: Nimecio-Sil., sponsae Germanus, p.t. Jllustr. Scholae Strel. Alumnus. Er studierte seit dem 26. 9. 1634 in Königsberg.

⁵⁵⁾ Vergl. Anm. 25.

⁵⁶⁾ Proklamationsbuch der evang. Stadtpfarrkirche zu Brieg: „1616, XVIII. p. Trln. Matthäus Weigmann, bitner und Mitbürger ahler, ein Wittiber, getraut mit Jgfr. Catharina, des Hrn. Heinrich Sommers, sel. weil. gewes. Pfarrers in der Commende Lossen hinterl. ehel. Tochter“. Jahrbuch 20 (1929) S. 55.

⁵⁷⁾ Scholz S. 51 wußte nichts von seiner kath. Vergangenheit. — H. Richter, Pfarrgemeinde Lossen, S. 51.

⁵⁸⁾ Nach Scholz S. 51 erst seit 1619 in Lossen.

⁵⁹⁾ F. Schwarz, Dritte Beiträge zur Schles. Prediger-gesch., Jahrbuch 23 (1932) S. 54.

⁶⁰⁾ Vielleicht ist Michael Linsener aus Jägerndorf, der ab 1600 in Frankfurt studierte, sein älterer Bruder.

⁶¹⁾ Es ist Badewitz bei Leobschütz. Die Behauptung von H. Hirschberg, Schles. Pfarralmanach (Berlin 1893) S. 370, daß die dortige Kirche nie evangelisch gewesen sei, trifft also nicht zu.

⁶²⁾ Jahrbuch 23 (1932) S. 59.

und Lossen unter den Paten eines Sohnes des Scholzen Michael Peisker von Rustel im Brieger Taufbuche⁶³). Er hielt sich also in Rosenthal auf. In Brieg heiratete er in zweiter Ehe Dom. Sexagesimae 1634 die Frau Anna, des gewesenen Hofpredigers und Pfarrers Christoph Bachrivius in Falkenberg hinterlassene Wittib. Dabei wird er „itziger Zeit bestellter Pfarrer zu Lossen“ genannt⁶⁴). Am 11. 6. 1635 übernimmt er ein Patenamnt in Brieg als Pfarrer zu Lossen. Am 1. 9. 1636 tauft er in Brieg ein eigenes Kind als „gewesener Pfarrer der Kommende Lossen“. Am 1. 1. 1637 ist seine Frau Anna „Pfarrin zu Lossen“ Pate in Brieg⁶⁵). Danach verschwindet er aus der schlesischen Pfarrer-geschichte.

Die Pfarrer von Rosenthal

- Um 1557 Martin *Wellis*.
- Um 1570 Martin *Scholz*. Von beiden ist nicht mehr als der Name bekannt⁶⁶).
- 1571 Johannes *Golbig*, aus Löwenberg. 15. 7. 1562 Student in Wittenberg, danach Kantor an der Hofkirche in Brieg. Ord. in Brieg 13. 11. 1571 zum Pastor in Rosenthal⁶⁷).
- Bis 1575 Michael *Strigelius*, aus Haynau. 1561 Universität Frankfurt. Ob schon 1571 nach Rosenthal berufen⁶⁸), ist fraglich. 1575 Bankau, 1578 Diakonus in Brieg⁶⁹).
- Bis 1588 Daniel *Bauer* (Pauer).
- 1597 — 1601 Bartholomäus *Zimmermann*.
- 1609 — ? Matthäus *Baumgart*, aus Brieg. Vater Georg B., Bürger und Bäcker. Studium nicht nachweisbar. Er heiratet in Brieg 1611, XXII. p. Trin. Hedwig Oyas, Tochter des verstorbenen Bürgers und Bäckers Andreas O.⁷⁰). Noch am 22. 11. 1616 ist er durch

⁶³) ebenda.

⁶⁴) ebenda und Jahrb. 22 (1931) S. 67.

⁶⁵) Jahrbuch 23 (1932) S. 59.

⁶⁶) Scholz S. 53.

⁶⁷) J. Soffner, In der Zeitschrift 31 (1897) S. 306.

⁶⁸) K. Engelbert, Kaspar von Logau, Bischof von Breslau (Darst. u. Qu. zur schles. Geschichte 28. Bd.), Breslau 1926, S. 178.

⁶⁹) Scholz S. 14. Michael Strigel aus Brieg, 30. 6. 1589 Univ. Wittenberg, ist vielleicht sein Sohn.

⁷⁰) Jahrbuch 20 (1929) S. 151.

die Brieger Patenschaft seiner Ehefrau als Pfarrer von Rosenthal bezeugt ⁷¹⁾).

1622 — 1624 Georg *Werner*, aus Brieg, Sohn des Pastors Gregor W. 21. 7. 1615 Universität Wittenberg. 1620 Pastor in Bankau. Am 8. 6. 1622 ist er als Rosenthaler Pfarrer Pate in Giersdorf ⁷²⁾). Exul 1. 4. 1624 nach Brieg, dort anscheinend noch Februar 1625 ohne Amt ⁷³⁾). Er ging wieder als Pfarrer nach Bankau, wo er noch 1642 lebte und bald danach gestorben ist ⁷⁴⁾). Zweimal verheiratet: 1. Margareta. Eine Tochter starb am 22. 2. 1625 in Brieg. Der Sohn Georg wurde am 22. 2. 1633 in Brieg getauft. Sie ist noch am 23. 5. 1633 Patin in Brieg. 2. Brieg 1634, 18. p. Trin. Eva Breiler, Tochter des Erbscholzen Philipp B. aus Zindel ⁷⁵⁾). In Brieg wurde ihr am 9. 10. 1663 als nachgelassener Wittib Georg Werners, Pfarrers zu Bankau und Mechwitz ausgeläutet ⁷⁶⁾).

Johannes Grünewald

⁷¹⁾ Ebenda 23. Bd. (1932) S. 53.

⁷²⁾ Ebenda S. 61.

⁷³⁾ Ebenda.

⁷⁴⁾ Von seiner zweiten Amtstätigkeit in Bankau weiß Scholz S. 27 nichts.

⁷⁵⁾ Jahrbuch 22. Bd. (1931) S. 68.

⁷⁶⁾ Ebenda 23. Bd. (1932) S. 61.